COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
CU50329391
833G933;X
Die talentprobe.

Digitized by Google

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Von unbekannten Perſonen iſt die Hinterlage von 1 bis 2 Brabanterthalern zu leiſten, die nach beendigtem Abonnement zurückgeſtellt wird.

Beſchädigte oder verlorne Bücher ſind nach beigeſetzten Preiſen zu vergüten.

Vollſtändige Kataloge ſind gegen billige Taxe zu beziehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Talentprobe.

Luſtſpiel in einem Akt

von

F. W. Gubitz.

Mit Muſik von F. L. Seidel.

Berlin, 1813.

Neue Societäts = Verlags = Buchhandlung.

1062.

Digitized by Google

833G933
X

41-26127

Digitized by Google

4/- 26127 Sept. 12, 1911 (A)

An

Madame

die Königliche Schauſpielerin

Louiſe Fleck.

Digitized by Google

Nichts Beß'res wußt' ich jetzt zu weihen,
Als leichter Laune buntes Spiel;
Willſt Du die Kühnheit mild verzeihen,
Gewann ich doch ein ſchönes Ziel.

Dem Werkchen gönn'ſt, in eignen Banden,
Du Nachſicht, wie ich ſchlau bedacht;
Du biſt ja Schuld, daß es entſtanden,
Du haſt gewünſcht, da war's vollbracht!

Digitized by Google

Gefällt nun fern, was ich geſchrieben,
Nicht wie bei uns, ſo glaube mir:
Mein Werkchen iſt ſich gleich geblieben,
Durch **Dich** nur ward es **beſſer** hier.

Nun heißt's nicht, laß' ich Dank erklingen:
„Bei Schönheit nimmt man's nicht genau!"
Ich **muß** der **Künſtlerin** ihn bringen,
So freilich auch der ſchönen Frau.

G ȝ.

Digitized by Google

Bemerkungen.

Einem Wunſche zu genügen, ſchrieb ich einige Scenen zu einem ältern Luſtſpiele und da dieſe gefielen, mehrere, bis es mir einfiel, das Ganze umzuſchaffen durch leichte oder verſtärkte Intrigue. So entſtand dieſe Kleinigkeit, die mir nun eigenthümlich gehört, ohne daß ich ihr Werth beilege.

Ein paar Scenen zu Veränderungen giebt der Anhang mit den Seitenzahlen, wie ich ſie einſchalten würde; andre, die

Digitized by Google

ich vielleicht gelegentlich noch ſchreibe, ſollen auf gleiche Art gedruckt werden und dann in derſelben Verlagshandlung zu haben ſeyn.

Jetzt rathe ich, die Scenen ſo fol- gen zu laſſen; 1. Gärtnermädchen Rös- chen. 2. Student Mundus. 3. Schau- ſpielerin Pretiös. 4. Dichterin Luzie. 5. Vielwiſſer Wirbelwind. 6. Hofräthin von Zange.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Die Talentprobe.

Digitized by Google

Perſonen:

Waller. Kaufmann.

Minna. Seine Tochter, Schauſpielerin.

Stern. Schauſpieler.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Stern. (allein)

Na, Courage hätt' ich mir getrunken, nun will ich mich geſchwind ein wenig alt ſchminken, dann mag die ernſthafte Poſſe beginnen, in der ich einſtweilen Ernſt heiße. (Er ſetzt ſich an die Toilette.) Es iſt eine ſchöne Kunſt, die uns ſchön und alles aus uns macht, diesmal ſoll ſie mir aber nur die Naſeweisheit ein wenig aus dem Geſichte rücken und mir den Anſtrich geben, als ob ich ſonder Gefahr in den Zimmern eines hübſchen Mädchens herumſpazieren könnte. Denn

Digitized by Google

damit, daß ich Minna's Bräutigam bin, kann ich doch dem Papa nicht ſogleich entgegenrücken. Er möchte in den acht Jahren, die er in Amerika zubrachte, etwas von dem National-Charakter der Wilden weggekriegt haben und mich alſo nicht eben human begrüßen, da ich zumal durch die Verheirathung ſeinem Plan, die Minna dem Theater zu entnehmen, eine lebendige Oppoſition bin. Es wäre ein lieber Streich, wenn der alte Herr von den Kolonien herkäme, bloß um mir meine Geliebte und die Ausſicht zu rauben, daß unſre vereinte Gage uns werden ein ganz hübſches Haus machen laſſen. Nein, mein Herr, daraus wird nichts! Weil Sie aber einmal hier ſind, ſo bezahlen Sie gefälligſt meine Schulden, und das von Rechtswegen, weil Sie doch eine boshafte Intention auf mein Glück hatten. Nun, Minna wird bereit ſeyn dem Papa ihren Beruf zur Schauſpielkunſt darzuthun, ich bin

Digitized by Google

bereit, ſie zu unterſtützen und ſo könnt' er kommen. Wahrhaftig es geht hier zu, wie in der Komödie, da ſchreitet ein Mann her, gerade wie mein Diener mir den ausſpionirten Papa beſchrieb. Geſchwind die Perucke her, dieſes Neſt der Weisheit und des Reſpectes und dieſe mathematiſche Figur von Hut unter den Arm, nun liegts nicht an mir, wenn ich nicht claſſiſch ausſehe! Herein!

Zweite Scene.

Stern. Waller.

Waller. (tritt herein.)

Ihr Diener, mein Herr! Verzeihen Sie, wohnt in dieſem Hauſe nicht Minna Waller?

Stern.

In dieſem Zimmer, unterthänigſt aufzuwarten, befinden ſich aber aus, befinden ſich in der Probe.

Digitized by Google

Waller.

Es giebt wohl wieder eine neue Poſſe?

Stern.

Bitt' um Vergebung, ein höchſt ernſthaftes Stück: Der in Klüften, Lüften, Düften und Schriften um Mitternacht mit Gewittermacht herumſchwirrende und irrende Zitter- und Rittergeiſt. Ein Schauer- Trauer- und Thränenſpiel.

Waller.

Das iſt ja ein ſchrecklicher Titel! Da wird alſo meine Minna auch mit ſpielen?

Stern.

Ihre Minna? Hätt' ich vielleicht die Ehre? —

Waller.

Ich bin ihr Vater.

Stern.

Nun das wird eine Freude geben! Tag und Nacht hat ſie von Ihnen geredet! I du mein Himmel, wie leid thut es mir, daß ich

Digitized by Google

nicht ſchon ſonſt das Vergnügen Ihrer Bekanntſchaft genoß, da könnte ich Ihnen doch ſagen, ob ſie ſich verändert haben.

Waller.

Da wüßt ich auch was rechts! Alſo freute ſich doch meine Tochter auf meine Ankunft?

Stern.

Wie auf die Seligkeit, ſag' ich Ihnen. Und wegen dem Theater, meinte ſie, würden der gütige Papa ſich ſchon geneigt finden laſſen und ich zweifle nicht, wenn ſie nur erſt das eminente Talent von Minna erkannt haben.

Waller.

Hat ſie wirklich Talent für die Bühne, von mir hat ſie's nicht! Sie muß vom Theater weg!

Stern.

Das wäre ein wahres Unglück, wenn in einer Zeit, wo wir eine Legion von Mittelgut haben, eine Geweihte uns verließe.

Digitized by Google

Waller.

Sie ſind auch Schauſpieler?

Stern.

Ja, mein Herr!

Waller.

Was ſpielen ſie denn?

Stern.

Helden und verſchmizte Perſonen, Tölpel und erſte Liebhaber.

Waller.

Ein ſchönes Gemiſch! Aber mit den erſten Liebhabern möcht' es doch ein wenig zu ſpät ſeyn!

Stern.

Wäre möglich! Darum vielleicht und weil ich im Hauſe wohne, hat mich Ihre Tochter zum Charge d'Affaires gemacht, wenn Sie ausgehen muß.

Waller.

Meine Tochter empfängt wohl viel Beſuche?

Digitized by Google

Stern.

Das Vorzimmer einer hübſchen Schauſpielerin iſt eine Laterna magica, wo die bunteſten Geſtalten des Lebens kommen und gehen. Man ſucht ihre Gunſt und ſie muß es ſich gefallen laſſen, wie alle Schauſpieler, weil dieſe ſo recht eigentlich an jedem Abende in den Händen des Publikums ſind.

Waller.

Sehen Sie, ſchon das iſt unausſtehlich!

Stern.

Ach nein! Bei den Beſuchen lernt man die Vielſeitigkeit der Charaktere kennen, am Tage ſpielen die Menſchen vor uns, am Abende ſpielen wir vor ihnen, das giebt Unterhaltung und auch ihnen, denk' ich, ſoll ſie hier nicht fehlen. Ha, da kömmt Röschen, Minna's Blumenmädchen, die wollen wir doch ein wenig belauſchen. Laſſen Sie uns zurücktreten, vielleicht ſieht ſie uns nicht gleich.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Minna. (als Blumenmädchen)

Minna.

(ſetzt Blumen auf den Tiſch und ſpricht dabei)

Wiederſehn! Ja, liebe Blumen, zu ſo ſchönem Feſte ſeyd ihr beſtimmt! Aber da hab' ich auch einmal Blumen ausgeſucht, wie ſie die Amerikaner nun und nimmermehr haben können. Es mag mir überhaupt ein ſaubres Land ſeyn, das Amerika! Wie mir Mamſell Minna erzählt hatt, ſoll's dort kupferfarbne Männer geben. Brr! Die müſſen doch alle keine Frauen haben, denn ich möchte ja keinen kupferfarbnen Mann heirathen und wenn er mit Gold eingefaßt wäre! Ach du lieber Himmel, da ſind ja Herren! (vortretend) Gehorſame Dienerin! Guten Morgen lieber Herr Ernſt! Ich bringe die Blumen zu dem heutigen Feſte. (leiſer) Der Herr Vater ſind doch noch nicht hier?

Digitized by Google

Stern.

Herr Waller ſteht vor dir!

Minna.

O Herr je! Sag' ichs doch immer, daß ich mir die Dummheit zeitlebens nicht abgewöhnen kann.

Waller.

Wie ſo mein Kind?

Minna.

Sie dürfens ja nicht wiſſen, daß Sie empfangen werden ſollen.

Waller.

Hm! Empfangen muß ich doch werden!

Minna.

Ja, aber mit den Blumen! Ach, Sie thun mir gewiß den Gefallen und wiſſen nichts?

Waller.

Recht gern. Ich weiß oft nichts, ohne daß ich damit irgend Jemand einen Gefallen thue.

Digitized by Google

Minna.

Ah, wenn Sie ſchweigen können, ſage ich Ihnen noch viel mehr!

Waller.

Was denn unter andern?

Minna.

(mit einem Knixe) Ich will mich nächſtens verheirathen.

Waller.

Glück zu! Ich darf doch bei der Hochzeit ſeyn?

Minna.

Sie ſind die Hauptperſon!

Waller.

Ha, ha! Das möchte der Bräutigam übel nehmen.

Minna.

Nein! der darf nicht viel reden!

Stern.

Danke, liebe Jungfer, im Nahmen des Bräutigams.

Digitized by Google

Minna.

Gar nicht Urſache!

Waller.

Nimm dir nur einen guten Mann!

Minna.

Ja, es nimmt ſich nur ſo! Die Männer ſind ſelten und wenn man jetzt einen guten Mann haben will, meint die Mutter, könnte man ſich nur auf das Ledigbleiben gefaßt machen. Und um nur das Unglück nicht zu haben, nimmt man denn allenfalls wohl Mittelgut!

Stern.

(halblaut) Spitzbübinn!

Minna.

Aber von Ihrer Tochter will ich ja erzählen.

Waller.

Na, das thue!

Minna.

Wie ich geſtern kam, da weinte ſie recht

Digitized by Google

und trat mir entgegen, — ſie iſt gar nicht hochmüthig, mich behandelt ſie wie Ihres Gleichen, — und ich ſah dann wohl, daß ſie in den Briefen geleſen hatte von Ihnen, ſie lagen auf dem Tiſche und daneben das Bild ihrer Mutter. —

Waller.

Das Bild der Mutter! Ich danke dir, meine Tochter!

Minna,

Ach, ſeufzte ſie, wenn die noch lebte und ſähe den Vater, der unglücklich ging, glücklich wiederkehren!

Waller.

Ja, wenn Sie mich empfinge! Hin iſt hin und todt iſt todt!

Minna.

(hingeriſſen) Hin iſt hin und todt iſt todt! Doch ihr ſeeliger Geiſt wird hernieder ſchweben und des Vaters Herz berühren, wenn er ſeinem Kinde zürnt, ihr Seegen wird mich

Digitized by Google

umſäuſeln, wenn der Vaterſeegen die jauchzende Tochter begrüßt, wenn die Herzen ſich entgegenwallen im neubekräftigten Gefühl und jedes Wort vor der Freudenthräne verſtummt! (ſchnell in den naiven Ton zurückkommend) — Nicht wahr, Herr Ernſt, ſo ſagte Mamſell Minna, Sie kamen noch dazu?

Stern.

Ganz ſo! Du haſt ja ein Gedächtniß, daß du ohne Soufleur ſchauſpielern könnteſt!

Minna.

Was ſich fühlt, behält man ſchon!

Waller.

Wohl wahr, mein Kind! Und es freut mich ſehr, daß du das alles ſo behalten haſt!

Minna.

Nun müſſen Sie mich aber auch fragen: was Ihre Tochter weiter ſagte!

Waller.

Du möchteſt wohl gern damit heraus? —

Digitized by Google

Minna.

J, wenn ich ſchweigen müßte. —

Waller.

Nein ſprich nur ſprich! Wovon könnte ich lieber hören, als von meiner Tochter.

Minna.

Das iſt recht hübſch von Ihnen, dafür muß ich Ihnen einen Kuß geben, — in Minna's Nahmen. (Sie umarmt ihn heftig) Nehmen Sie's nur nicht übel!

Waller.

Nu, ſo was kann man ſich gefallen laſſen.

Minna.

(knixend) Sie ſind gar zu gütig! Eins will Ihrer Tochter aber durchaus nicht gefallen, das Sie nämlich ſo reich geworden ſind.

Waller.

Das iſt kurios!

Stern.

Ja wohl kurios!

Digitized by Google

Minna.

Ach! ſagte ſie, wenn mein Vater doch arm wiederkehrte, mir nur ſein Herz zurückbrächte und das Glück, mit ihm theilen zu können, was mein geringes Talent erwirbt!

Waller.

Das wäre doch nichts! Meine Tochter muß fort vom Theater.

Minna.

Ey, warum nicht gar! Was ſollten denn ihre Anbeter machen?

Waller.

Sich tröſtem!

Stern.

Die gerathen in Verzweiflung, beſonders der Eine!

Minna.

Na, mit dem hat's wohl keine Noth und mit Ihnen lieber amerikaniſcher Goldpapa auch nicht! Das wäre was ſchönes, die Mam=

Digitized by Google

ſell fortzureißen von dem was ſie liebt! Das dünkt mich eben, als wenn man mir mein Gärtchen vor der Naſe zuſchlöße. Sehen Sie, und wenn man mich dann auch in ein Marmorpalais brächte, ich weinte mir doch die Augen aus und der Mamſell ging's nicht beſſer, wenn ſie auch aus einer Theaterprinzeſſin eine wirkliche würde. Sie ſind übrigens ein Vater, mit dem ſich reden läßt, das hab' ich ſchon weg.

Waller.

So?

Minna.

Ja! das merkt ſich leicht! (bei fernen Muſiktönen) Das iſt herrlich, da übt man eben den Chorgeſang, der Sie begrüßen ſoll! Nein und wenn mir auch Minna zürnt, jetzt muß ich ſie in ihrem Namen empfangen. Aber nun müſſen Sie auch thun, als ob ich Ihre Tochter wäre, ich will auch ſo thun! (ſie ſinkt auf die Knie und überreicht dem Vater einen

Digitized by Google

Blumenkranz, den ſie in der Schürze bey ſich trug) Nehmen Sie dieſen Kranz als ein Bild Ihrer künftigen Tage. (während dem erklingt der ferne)

Chor.

Laß Dich in der Heimath grüßen!
Nimm der Herzen Glückwunſch an,
Wenn die Tochter, Dir zu Füßen,
Nur in Thränen ſprechen kann.

Waller.

Ich weiß nicht wie mir iſt! Ich bin ſo bewegt und mir wird ſo wohl, wie mir lange nicht geweſen iſt! Wenn doch jetzt meine Minna käme!

Minna.

Geben ſie mir Ihren Seegen! Ich bin lange ſchon eine Waiſe.

Waller.

Gott ſegne dich mein Kind. Er hat dich ſchon geſegnet mit einem kindlich frommen Gemüth!

Digitized by Google

Minna.

(ſteht auf) Ach, wie iſt mir nun ſo leicht und froh! Jetzt muß ich fort! Leben ſie wohl mein Herr und ſagen Sie Ihrer Tochter ja nichts von meinem Verrath! Wenn Sie aber jemals Blumen brauchen, vergeſſen Sie mich nicht, Ihnen möchte ich die allerſchönſten bringen für's ganze Leben! (ab.)

Vierte Scene.

Waller. Stern.

Waller.

Ein herrliches Mädchen! Meine Tochter ſoll es mir alle Tage kommen laſſen.

Stern.

Das wird ſie gern thun! Sie ſind ein Herz und eine Seele!

Waller.

Das iſt mir lieb, das hör' ich gern! Aber ſagen Sie mal, iſt denn meiner Tochter Neigung zum Theater wirklich ſo groß?

Digitized by Google

Stern.

Möchte ſchwer zu überwinden ſeyn, unterthänigſt aufzuwarten!

Waller.

Ich begreife gar nicht, wie man ſolchen Spaß ernſthaft lieben kann!

Stern.

Spaß? Das iſt die Bühne nicht immer, ob ſie auch als ſolcher die Zeit beſſer noch verſcheuchen würde, als wenn man ſie draußen tödtete im Rauſche der Sinne.

Waller.

Sie ſind ſelbſt Schauſpieler!

Stern.

Daß ſie es nicht ſind, wird Sie nicht ungerecht machen! Wie oft werden Tugenden, von der Bühne herab, in den Herzen zum Gelöbniß und da, wo menſchliche Geſetze enden, übt noch die öffentliche Darſtellung Gerechtigkeit. Was ſonſt in blutiger Größe ſich über die Schande erhob, ſteht als

Digitized by Google

Warnung vor der Nachwelt, wenn der innere Menſch gerichtet erſcheint, ob auch der äußere im Glanz dahin ſtarb. Was Schmeichler den Großen der Erde verbergen, was oft der Freund dem Freunde nicht ſagen darf, erſchallt hier ungeſtört und wo die Erſchütterung nicht mehr wirkt, vollendet oft die Satyre, die im Allgemeinen angewandt, den Einzelnen nicht verfehlt.

Waller.

Sie ſind ein guter Verfechter!

Stern.

Glauben Sie, mein Herr! die Bühne könnte noch von größerer, ja von ungeahnter Wirkung ſeyn, wenn es unſern Dichtern immer gefiele, ſie zur Bildungsanſtalt, zur Volksangelegenheit zu machen, wie es die Griechen thaten.

Waller.

Sie gerathen ja ordentlich in Jugendfeuer und ſprechen wie ein Buch.

Digitized by Google

Stern.

(verlegen) Der Genius der Kunſt belebt mich! Doch jetzt will ich einen Augenblick nach meiner Familie ſehen. Entſchuldigen Sie gütigſt, daß ich ſie faſt mit einer Abhandlung langweilte, bedenken Sie aber, daß alles ſeine Licht- und Nachtſeite hat. (ab.)

Waller. (allein)

Der alte Herr gefällt mir recht gut! Doch wer kommt denn da?

Fünfte Scene.

Waller. Minna.

Minna. (in Uniform)

Wohnt hier Demoiſelle Waller?

Waller.

Ja, mein Herr! Sie iſt aber nicht zu Hauſe. Was wollen Sie denn bey ihr?

Minna.

Sie ſoll mich ſehen!

Digitized by Google

Waller.

Sind Sie denn ſo etwas Seltenes?

Minna.

Nein! Hier, wo alles in ſeinem Könige den gütigſten Vater liebt, da nicht! Da iſt jeder gerüſtet, die Geburt mit dem Tode zu zahlen. Mir aber wollte die Gnade des Monarchen die Pflicht erlaſſen, weil ich dereinſt Mutter und Schweſter ernähren muß.

Waller.

Na, das iſt eine Urſache!

Minna.

Nein, mein Herr! das Vaterland nicht retten zu helfen, giebt's keine Urſache! Zwar ſchwankt' ich, wenn ich der Mutter gedachte, die ihr Letztes an meine Studien wendet, um ſich eine Stütze bis an das Grab zu erziehen auch goldne Lebensträume verwirrten mich, bis mir Minna Waller auf den rechten Pfad half.

Digitized by Google

Waller.

Minna Waller?

Minna.

Wohl! Ich war im Schauſpiel — und das beſuch' ich nicht bloß zur Augenweide, — da hatte ſie eine Stelle zu ſprechen, — alter Herr! wenn Sie die hören, Sie ziehn auch mit:

Voll Jauchzen ſtürmet euch zu Helden-
ſöhnen,
Der Väter Geiſt dring' in die Herzen
ein;
Daß ew'ge Lieder eure Thaten krönen,
Laßt eure Jugend euer Leben ſeyn.
Was könnt mit ihm wohl Schön'res ihr
erwerben,
Als auf der Freyheit Frühlingsboden
ſterben!

Waller.

Es iſt ein ſchönes Wort, es klingt Einem recht in die Seele!

Digitized by Google

Minna.

Drum iſt mein Loos auch geworfen, und ich ſpreche zu meinem Könige: Hier nimm mich, und ſende mich wohin du willſt, nur nicht wieder nach Hauſe.

Waller.

Das nennt man brav! Aber wie wird's nun mit dem Studieren?

Minna.

Wo die Kriegskunſt herrſcht, flieht jede andere Kunſt und wo Wiſſen nichts ſchafft, ſtirbt die Wiſſenſchaft! Was ſoll man denn jetzt ſtudiren? Theologie? Die ſchließt mit dem Satze: Gott ſchuf die Menſchen zu ſeinem Ebenbilde, Gott iſt frey, ſein Ebenbild will's auch ſeyn! Philoſophie? Ach, mein Herr, es giebt Zeiten, wo keine Philoſophie ausreicht! Die Rechte? Die gehn wir zu ſuchen? Medizin? O, man kann jetzt auf glänzendere Art aus der Welt kommen!

Digitized by Google

Sprachkunde? Jetzt giebt's nur eine Sprache, Waffenklang!

Waller.

Ich merke, Sie haben Gründe wider alles Studiren!

Minna.

Erſt wollen wir ſchlagen, damit ſie nns hernach ruhig ſtudiren laſſen, jetzt haben wir Ferien und ich ſinge:

(Nach dem Landesvater.)

Friſch zum Kriege,
Raſch zum Siege
Eile jeder Stubenheld;
Thut was längſt das Herz begehrte,
Mit dem ächten deutſchen Schwerdte
Löſet die gebundne Welt!

Waller (ſtimmt mit ein)

Minna und Waller.

Thut was längſt das Herz begehrte,
Mit dem ächten deutſchen Schwerdte
Löſet die gebundne Welt!

Digitized by Google

Minna. (ſingt weiter)

Allen biedern
Deutſchen Brüdern
Bringt der Freyheit Morgenroth!
Euch ein Vaterland zu retten,
Sprenget kühn die Sclavenketten,
Tilgt die Schmach mit Blut und Tod!

Minna und Walter.

Euch ein Vaterland zu retten
Sprenget kühn die Sclavenketten,
Tilgt die Schmach mit Blut und Tod!

Minna.

Ha, ha! Das iſt luſtig? Da hab' ich gar einen Philiſter begeiſtert!

Walter.

Ei du Teufelsburſche! Glauben Sie denn, daß ich Ketten nicht auch fühle?

Minna.

Sie ſind ein Deutſcher, mein Herr, drum fühlen Sie gewiß! Sie können aber auch

Digitized by Google

weiter kommen, Sturm im Lande muß mit Landſturm vertrieben werden!

Waller.

Mit Freuden würd' ich mich ſtellen! Nur wenn man älter wird und lange fern war, weiß man ſo recht, was es heißt, ein Vaterland haben.

Minna.

Scheinen mir ein alter wackrer Kauz!

Waller.

Aber ſagen Sie, ſind Sie denn bloß Soldat oder ſchon Officier?

Minna.

So lang' es mit Recht nicht Sitte iſt von oben herunter zu dienen, dien' ich von unten hinauf!

Waller.

Wenn Sie nun aber fallen!

Minna.

Sterben müſſen wir alle! Beſſer, der Tod umarmt mich raſch, als daß ich vielleicht

Digitized by Google

einmal ſehnlich auf ihn warte! Und jezt ſterb' ich gewiß nicht, ohne mir mein Grob verdient zu haben.

Waller.

Wie aber wird es dann mit Mutter und Schweſter?

Minna.

So lange König und Mitbürger noch etwas haben, hungern Die nicht, deren Ernährer für die Freyheit bluteten!

Waller.

Ja, ſo denkt man recht! Sind dem Vaterlande viele Söhne erweckt, gleich Ihnen, ſo iſt das Unglück ein Glück!

Minna.

Ha, was! Es giebt nur ein Unglück, das iſt die Feigheit. Ich wollte ja lieber gar nicht als feig geboren ſeyn! Eine Memme liegt in Ketten von der Wiege bis zur Gruft und länger noch, denn ſie hat gewiß auch da keine Courage, ſich Seeligkeit zu erfaſſen.

Digitized by Google

Doch Demoiſelle Waller bleibt mir zu lange! Sagen Sie mal, wer ſind Sie denn?

Waller.

Ich bin der Vater von Minna Waller!

Minna.

Sapperment, daß muß Sie recht freuen, ſolch' eine Tochter zu haben! Thun Sie mir doch die Liebe und erzählen ihr von dem, was ich ſchwaßte gerade ſo viel als Ihnen beliebt, und melden ſie ihr: Sie allein ſey Schuld, wenn ich dereinſt als Feldmarſchall zurück käme. Dann wollt' ich's auch wieder verſuchen, Sie zu ſehen und zu ſprechen, denn ein Soldat läßt ſich nirgends abſchrekken. Leben Sie wohl, alter Herr!

Waller.

Gott und Sieg geleite Sie! (reicht ihm die Hand)

Minna.

Muthig in die Glieder
Zum Viktoria!

Digitized by Google

Stürzt ein Feind mich nieder
Iſt ein Gott mir nah,
Doch ich kehre wieder
Im Viktoria!

(ab.)

Sechſte Scene.

Waller. (hernach) Stern. (verjüngt und im modernſten Koſtüm)

Waller.

Das iſt ein Junge zum Küſſen! Aber, laß ich der Minna merken was Sie vom Theater herab angerichtet hat, ſo bekömmt ſie Gründe gegen mich und ſie ſoll nun ein=mal von den Brettern weg, das iſt ein Grund gegen alle Gründe!

Stern.

(eintretend) Ich habe die Ehre, Ihnen einen heitern Morgen zu wünſchen. —

Waller.

Ich dank' Ihnen.

Digitized by Google

Stern.

— Und bin geſandt, zu erforſchen: Ob der Vater von Demoiſelle Waller angekommen iſt?

Waller.

Ich bin es ſelbſt.

Stern.

Eine herrliche Vordeutung iſt es mir, daß ich zuerſt die Freude habe, Sie mit Herzlichkeit zu begrüßen, da, wo kindliche Sehnſucht ſie erwartet.

Waller.

Darf ich fragen? —

Stern.

Ich bin der Schauſpieler Stern und will Ihnen mit der Offenheit, wie ich ſie Ihnen ſchuldig zu ſeyn glaube, geſtehen: daß ich Ihnen mit Bangen entgegen ſah!

Waller.

Wie das?

Digitized by Google

Stern.

Keiner Entſchuldigung bedarf es bei Ihrem Gefühl, wenn ich gleich die Feſſel meiner Hoffnungen zu löſen verſuche. Wohlan denn, mein Herr, im Vertrauen auf Ihre Güte, die mir Ihre Tochter oft mit Freudenthränen ſchilderte, nenne ich Minna meine Geliebte. —

Waller.

Wie? Ohne mein Wiſſen ſchloß meine Tochter —?

Stern.

— Mich von ihrem Herzen aus, bis das Vaterwort meine Empfindungen heiligen würde.

Waller.

Das lob' ich mir von meiner Minna.

Stern.

Ich hab' es auch gelobt, obwohl es mir ſchwerer geworden iſt, als Ihnen. — Nicht im erſten Augenblicke darf ich mich ihrer Zu-

Digitized by Google

neigung freuen, ich bitte nur: hegen Sie keinen Groll wider mich, dann hoff' ich mir Ihre Achtung und ſo mein Glück zu verdienen!

Waller.

Wiſſen Sie denn auch, daß ich Minna wegwünſche vom Theater?

Stern.

Auch wenn dies ihr Unglück machte? — Doch ich darf Ihrer Tochter die Freude nicht länger vorenthalten nnd werde das Vergnügen haben, ſie Ihnen zuzuführen, ſobald die Probe beendet iſt. Nehmen Sie für mein ganzes Leben den Ausdruck der Ehrerbietung auch dann, wenn ich Sie niemals den Vater meiner Gattin, nur den meiner verlornen Geliebten nennen darf. Vergeben Sie die Wehmuth, die mir dieſer Gedanke erweckt und erlauben Sie, für jetzt ſchnell zu ſcheiden. (ab.)

Digitized by Google

Waller. (allein)

Ein hübſcher junger Mann! Hätte ich doch nicht geglaubt, daß ein Schauſpieler ſo vernünftig ſeyn könnte. Holla, was iſt das für eine Figur?

Siebente Scene.

Waller. Minna. (als Demoiſelle Pretiös, eine Schauſpielerin, verkleidet.)

Minna.

Unterthänige Dienerin!

Waller.

Ich wünſche Ihnen einen guten Morgen.

Minna.

Wahrſcheinlich ein Freund von Demoiſelle Waller?

Waller.

Der Beſte den ſie haben kann.

Minna.

O dann ſind wir verſchwiſtert in der Empfindung. Aber wo iſt denn die Liebe?

Digitized by Google

Waller.

In der Probe.

Minna.

Hat ſie ſchon wieder eine neue Rolle! (haſtig) Iſt ſie brillant? Hat ſie gute Abgänge? Spielt das Stück im Koſtüm? Kann ſie ſich oft umziehn? Hat ſie zu thun bis zum letzten Akt? —

Waller.

Das alles kann ich Ihnen nicht ſagen. Sie ſind wahrſcheinlich auch Schauſpielerin, Madam?

Minna.

Demoiſelle — Demoiſelle Pretiös, Ihnen zu dienen. Ich bin ſeit acht Monaten hier, um Gaſtrollen zu ſpielen, aber Neid und Kabale laſſen mich nicht dazu. Denken Sie ſich, in einer Probe haben mich die Schauſpieler ſelber ausgepfiffen, — die Vandalenbrut!

Digitized by Google

Waller.

Das iſt entſetzlich! Da Sie doch aber ſelbſt Künſtlerin ſind und lange genug hier, um mit einem Urtheile im Klaren zu ſeyn, ſo —

Minna.

Sie wollen mein Urtheil über die hieſige Bühne? Mit Vergnügen? Ah, ſie iſt nicht ganz übel — aber — nun kleine Fehler finden ſich überall und ich kehre gern Alles zum Beſten! Der erſte Liebhaber liebt freylich ſchon ſeine vierzig Jahre, die erſte Liebhaberin feierte ſchon ihre ſilberne Hochzeit, der Held ſchnappt bei allen Kraftſcenen ſchon ſeit zehn Jahren nach Luft, die Heldinn wiſpert und hat alſo das Gute, daß ſie ſich gleich ſelber auszíſcht; der Bouffon zehrt an einem Bettel-Kapital von Einfällen die vor dreyßig Jahren für Witz galten, der Böſewicht iſt der gutmüthigſte vom ganzen Schauſpiel, die

Digitized by Google

erſte Sängerin bringt zuweilen ſtatt der Cadenzen den Keuchhuſten —

Waller.

Ey du mein Himmel, das nennen Sie kleine Fehler? Wie finden Sie aber Minna Waller?

Minna.

O das iſt eine wahre Säule der Kunſt! Ich habe gehört, ſie ſoll abgehen vom Theater. (aushorchend) Es bleibt doch dabei, daß ihr Vater es will? (verſtellt) Der Barbar, der den Muſen ihre Lieblingstochter entreißen will!

Waller.

(halblaut) Da hab' ich meinen Ehrentitel. (laut) Nun, er wird mit ſich reden laſſen.

Minna.

Das ſollte er nicht thun, ich ſpiele mit Demoiſelle Waller daſſelbe Fach, ich weiß, wie das Sentimentale angreift. Ich bedaure

Digitized by Google

den Verluſt für die Kunſt, aber der Vater muß ſie wider ihren Willen glücklich machen und Sie dem Theater entnehmen, beſonders dem hieſigen Kabalenſchlunde. Ich kann leider nicht mehr zurück, ich ſitze zu tief in den Lorbeeren. Ah mein Herr, ſie ſollten meine Triumphe kennen! Ich habe die Jungfrau von Orleans geſpielt, ſo ſchrecklich ſchaurig, daß nicht allein die Engländer wichen, das ganze Publikum lief davon, und in der Maria Stuart dankte Jeder Gott, wenn ich nur erſt tod war, ſo griff ich alles an! — Soll ich Ihnen vielleicht etwas declamiren?

Waller.

Bitte ſich nicht zu incommodiren.

Minna.

Sehr kurz, mein Herr! Wollen ſie nicht gütigſt vermitteln, daß mich Demoiſelle Waller an ihrer Stelle vorſchlägt? Etwas mehr Gage und die hieſige Bühne hat eine große Künſtlerin gewonnen. Ich thu' es, bei Gott!

Digitized by Google

obgleich die Geſammtheit verliert, denn bis jezt gehör' ich der ganzen Welt an.

Waller.

So!

Minna.

Ja, mein Herr! Ich denke, Demoiſelle Waller wird auch recht gern abtreten, ſie hat ſeit einiger Zeit viel von den Recenſenten gelitten. Apropos, Attitüden kann ich Ihnen auch geben, römiſch, niederländiſch, griechiſch, egyptiſch. — Wünſchen Sie vielleicht?

Waller.

Bitte ſich nicht zu incommodiren.

Minna.

(bitter) Sehr artig, wahrhaftig, ſehr artig! —

Waller.

Sie ſprachen vorhin von den Recenſenten. Fürchten Sie denn dieſe nicht auch?

Digitized by Google

Minna.

Ich verſtehe den Comment. Ein holder Schmeichelblick, ein Fläſchchen Wein und die Herren werden zu Sprachmaſchinen.

Waller.

Ey, ein deutſches Sprüchwort läßt ja im Weine die Wahrheit finden.

Minna.

Ah, da giebt es ein herrliches Epigramm, das müſſen Sie hören.

Daß Wahrheit man durch Wein erkennt,
Dies Sprüchwort ſcheint zu trügen,
Max, der Theater Recenſent,
Empfing ihn und lernt — lügen.

Na, ſprech ich nichs ſchön? Wollen Sie nun etwas Größeres hören?

Waller.

Bitte ſich nicht zu incommodiren.

Minna.

(bitter) Sind wohl kein Liebhaber von

Digitized by Google

der Kunſt? Verehreu bloß Demoiſelle Waller? Ja, wenn man an die Gewöhnlichkeit gewöhnt iſt, — Jedem das Seine, aber man hat doch auch ſein Bischen Talent.

Waller.

Ich zweifle keinen Augenblick.

Minna.

(heftig) Nun ſo müſſen ſie mich auch declamiren laſſen!

Waller.

Ja, wenn ſie durchaus wollen, —

Minua.

Ah, wenn ſie's wünſchen, bin ich ſogleich bereit. Aber zuvor will ich mich Ihnen zur Wohlgewogenheit beſtens empfehlen. (knixend) Hernach bin ich in künſtleriſcher Wuth, da kann ich nichts mehr denken.

Waller.

Gott ſteh' mir bei!

Minna.

Jetzt ſollen ſie einen Monolog hören aus

Digitized by Google

dem Trauerſpiel: Hans der Flüchtling und zugleich die Originalität der modernſten Dichter bewundern. Die Situation iſt die: Gretchen, Knapphanſens Tochter hat einen Liebhaber, Hans den Mousquetier im Felde, die Truppen kehren heim, er bleibt weg, da bricht ſie aus in der vollſten Wehmuth. Hören Sie.

Waller.

Na, ich höre ſchon.

Minna. (ſpricht parodirend)

Sein oder nicht ſein, das iſt
hier die Frage? —
Ich bin ja dein, o komm zum Götterziel! —
Doch ob bei jedem Laut nach ihm ich
frage,
Er iſt es nicht, es war der Winde
Spiel!
Es reißt mich fort, oft denk' ich angſtbeklommen:

Digitized by Google

Durch dieſe hohle Gaſſe muß
er kommen!

Die Waffen ruhn, des Krieges
Stürme ſchweigen,
Die Garniſon iſt da, doch Hans
bleibt aus.
Mich packt ein Schmerz, er wird ſich
gräßlich zeigen
Es geht ein finſt'rer Geiſt durch
dieſes Haus!
Er ſtirbt vielleicht am fremden Feuer-
heerde,
Das iſt das Loos des Schönen
auf der Erde.

Läg' er gefangen von des Schickſals
Tücke,
Ich zög' ihm nach, dem künftigen Eh-
geſponſt.
Es giebt im Menſchenleben Au-
genblicke,

Digitized by Google

Wo man dem Weltgeiſt näher
ist als ſonſt;
Vielleicht wär' mir das Fatum zuge-
wendet,
Frei müßt' er ſeyn, noch eh' der
Tag ſich endet!
(ſie ſtürzt ab.)

Achte Scene.

Waller. (hernach) Stern. (wieder alt koſtü-
mirt)

Waller.

Fort lauf ich hier, noch eh' der Tag ſich endet, wenn meine Tochter der Mißgeſtalt gleicht! (Stern tritt ein, alt koſtümirt) Sie haben viel verſäumt, eine Schauſpielerin und ein Schauſpieler ſind hier geweſen. Sie ſprachen vorhin von Licht- und Nachtſeite, die Schauſpielerin ſchien mir ſo ein Stück von Nachtſeite, aber der Herr gefiel mir, er heißt, glaub' ich, Stern.

Digitized by Google

Stern.

Ah der! Es iſt ein naher Verwandter von mir, Beſcheidenheit verbietet mir alſo, ihn zu rühmen.

Waller.

Ich ſage Ihnen, an dem erkannte man den Schauſpieler gar nicht. —

Stern.

Er darf auch im Privatleben nie den Schauſpieler merken laſſen, auf der Bühne nicht bloß ſein Ich, ſonſt iſt er ein Tagelöhner im Reiche der Muſen. Sie denken ſich in dem darſtellenden Künſtler einen Menſchen, der Komödie ſpielt, weil er zu arbeiten nicht Luſt hat, der ſich wie ein Windmühlenflügel im engen Kreiſe dreht nach dem Winde, der aus der Stimmung der Menge hervorgeht und ſo die Seele vergeudet um leichten Beifall.

Waller.

Ja, ſie ſind doch da, um nach Beifall zu ſtreben.

Digitized by Google

Stern.

Nicht unbedingt! Die Kunſt ſoll ſich nicht hingeben, ſondern erheben. Freilich wird das leztere ſchwerer anerkannt als das erſtere, iſt aber hier der Beifall rauſchender, ſicherer iſt er dort.

Waller.

Hören Sie, man merkt Ihnen die Verwandtſchaft mit dem Herrn Stern ordentlich an.

Stern.

Dieſe Verwandtſchaft iſt mir lieb, ich habe aber eine Tochter, die mir viel Kummer macht.

Waller.

Wie ſo? Iſt ſie vielleicht auch Schauſpielerin?

Stern.

Ach, wenn ſie das wäre und eine gute, wie Ihre Tochter, ſo hätt' ich eine Freude im Alter. Aber ſie iſt Dichterin und noch dazu eine neuäſthetiſch-gemüthliche.

Digitized by Google

Waller.

Was heißt das?

Stern.

Es iſt ein moderner Kunſtausdruck. Wenn man ſich ſchmiegt, biegt und wiegt im Geſtalten, Walten und Falten der Herzen, Kerzen und Schmerzen, wenn in Reimen keimen die Klängelein, Geſängelein und Quengelein von Lilienſtengelein und Feinsliebchen mein, — ſehen Sie, das ſoll gemüthlich ſeyn.

Waller.

Das ſcheint mir eine Gemüthskrankheit.

Stern.

Ach! Eine recht anſteckende! Doch weh uns, ich höre mein Kindlein kommen, es muß ihm was Großes begegnet ſeyn, denn es naht in heftiger Bewegung.

Digitized by Google

Neunte Scene.

Waller. Stern. Minna.

Minna. (ſtürzt, als Dichterin Luzia coſtümirt, wild herein)

O thatenreiche Zeit! O martervoller Tag!
O ungeheurer Gram, o unglücksſchwerer Schlag!
O Elend ohne Maas! Wer wird den Schmerz mir dämpfen?

Stern.

Was iſt geſchehn mein Kind?

Minna.

Die Katze liegt in Krämpfen.

Stern.

Mach ihr die Grabſchrift.

Minna.

O, warum ſo grauſam Vater?
Unwiderſtehlich hängt mein Leben an dem Kater.
Denn Beſtie iſt der Menſch!

Digitized by Google

Waller.

Sie gehn da wohl zu weit —

Minna.

Nein, in die Thiere floh allein die Menſchlichkeit.
Sie widerſtreiten frech, mir, der gelehrten Dame?
Wo kommen ſie denn her, wie iſt ihr werther Name?
Sie ſind ein Dichter wohl!

Waller.

Nein, Kaufmann nur.

Minna.

Ihr Muſen,
Hört nicht den Menſchen mit dem Einmaleins im Buſen.
Er ſucht Aeſthetik nur in Fäſſern und in Kiepen,
Vom Pfeffer ſprechen ſie, doch ja nicht von Prinzipen.

Digitized by Google

Waller.

Das klingt ein bischen grob.

Minna.

Nach unſrer Sitte jetzt!
Ich habe kühnen Sinns mich auf mich ſelbſt geſetzt.
Beim Pegaſus bleibt ſtets man auf dem hohen Pferde,
Man ſchwebet aetheran und maltraitirt die Erde.
Das iſt ſo Künſtlerart.

Waller.

Doch wahrlich nicht zu loben.

Minna.

Und wem das nicht gefällt, den nennen wir verſchroben!

Waller.

Das iſt ein kurzer Weg!

Minna.

Ihr Männer dürft nicht ſprechen.

Digitized by Google

Ich denke noch an euch mein ganz Ge-
ſchlecht zu rächen!

Waller.

Sind Sie von uns ſo ſchwer gekränkt?

Minna.

Ha, Tod und Peſt!

Iſt das noch nicht genug, wenn man
mich ſitzen läßt?

Waller.

Ja, freilich das iſt arg.

Minna.

Dem Echo will ich's klagen,
Wie ich mich abgeweint in gallenbitt'ren
Tagen,
Nicht weinen kann ich mehr, ſo viel
mußt' ich erdulden,
Für jede Thräne gäb' ich gern jetzt einen
Gulden.

Waller.

Sie ſind ſonſt wohlfeil jetzt.

Digitized by Google

Minna.

Sie ſcheinen voll Gefühl,
Drum hören ſie mein Leid, dann wird die Bruſt mir kühl.
Ein Liebſter hat ſich oft durch Opium begeiſtert,
Da hat ſich denn zuletzt die Tollheit ſein bemeiſtert.
Ein And'rer war gemein, er fand mein Werk nicht klar,
Er glaubte Wunder nicht, auch kein Geſpenſt ſogar;
Ein Dritter ward gebraucht, — man giebt jetzt Bilder lebend, —
Bei einem Raphael, hoch in den Lüften ſchwebend,
Er war zu materiell und brach ſich das Genick,
Der Kerl war gar zu dumm, drum nannt' ich das ein Glück!

Digitized by Google

Ein Vierter als ich las, ſchlief nach
fünf Stunden ſchon,
Und gab kein Compliment und keinen
Beifallston,
Auch ſah ich ihn einmal beim Pumper-
nickel lachen,
Da konnt' ich länger nicht mit ihm ge-
mein mich machen.
Ein Fünfter war wohl ſüß, auch my-
ſtiſch hold und gut,
Nur hatte auch das Lamm nicht Muth
noch Blut und Gluth,
Ein Sechster ſtarb mir ſchnell vom vie-
len Declamiren,
Ein Siebenter ſprach keck, drum mußt
er ſich ſkiſiren.
Ich trage mich genial, er liebte Frauen-
putz,
Die Genialität, ſo meint er, würd' oft
Schmutz,

Digitized by Google

Auch mocht' er's gar nicht ſehn, daß ich
ein Prieschen nehme,
Befehlen ſie vielleicht?
(präſentirt eine Doſe)
Daß bald der Achte käme,
So wünſch ich nun!

Waller.

Vielleicht ſtellt er recht bald ſich ein
nach ihrem Sinn.

Minna.

Nur von Proſaik rein!
Ich habe viele noch und mancherley Be-
kanntſchaft,
Doch fehlt auch überall die edle Wahl-
verwandtſchaft.
Vereint uns das Gefühl, ſo trennt uns
die Chemie,
Dem Einen fehlt Magnet, dem andern
Phantaſie;
Nur da allein erblüht, erglüht und
ſprüht Gemüth,

Digitized by Google

Wo ſchnell ſich Seel' an Seel' und Geiſt
zum Geiſte zieht.
Ich nehm am Ende zwey.

Waller.

Wie?

Minna.

Kümmert mich Geſchnatter?
Erträglich iſt die Eh' doch wahrlich nur
en Quatre!

Stern.

O ſprich nicht faſelnd Kind, —

Minna.

Wer wagt's und tadelt mich?

Stern.

Du ſollteſt ſtricken, Kind, und kochen.

Minna.

Wie? Was? Ich?
Ich zartes Ideal, ich ſollte ſtricken, ko-
chen?

Digitized by Google

O brich mein armes Herz — es iſt mir
ſchon gebrochen.
(ſie ſinkt auf einen Seſſel)

Waller.

Sie ſcheint der Ohnmacht nah'!

Minna.

(ſpringt plötzlich wieder auf)
Weh, lieber noch dem Tode!
Iſt Ohnmacht überall, ſo kömmt ſie aus
der Mode.
Ich trink' ein wenig Rum, ſo hab' ich
wieder Kräfte,
Doch jetzt empfehl' ich mich, ich habe
noch Geſchäfte.

Stern.

Du thuſt ſeit Wochen nichts!

Minna.

Mich plagt nicht Zeit noch Datum,
Ich lebe nach Gemüth, gehorche nur dem
Fatum.

Digitized by Google

Heut geb' ich Thee parlant, das Lied der Niebelungen,
Iſt in Muſik geſetzt, es wird heut abgeſungen;
Doch iſt ein Volkslied erſt zur Unterſuchung da,
Es iſt das ſchöne Werk: „Eilf Gänſe hat Mama."
Dann ſchwazt man geifernd noch von jedem Künſtlerſtreben,
Denn kecke Bosheit iſt die Würze von dem Leben;
Der raſche Zungenkampf umſchlingt das weite All,
Von Göthe ſprechen wir, von Mesmer und von Gall,
Auch treiben Mimik wir, ſehn ſtierend in das Licht,
Und ſchneiden, wie im Krampf, ein gräßliches Geſicht.

Digitized by Google

Geht ja der Stoff uns aus, ſo ſchmähn
wir aufs Theater,
Doch ach, was fällt mir ein, — ich muß
zu meinem Kater!
(ſie ſtürzt fort.)

Zehnte Scene.

Stern. Waller.

Waller.

O wie beklag' ich Sie, unglückſeeliger Vater. Wie Sie es nur mit dem Weſen aushalten?

Stern.

Schlecht genug! Sie führt mir die Wirthſchaft, da bekomm' ich denn zuweilen ſtatt Kaffee ein Sonnett, ſtatt Mittagseſſen eine Ode, Nachmittags zur Erholung eine Idylle, ſtatt Abendeſſen eine Elegie und den Schlaf verſcheucht mir ein ächzendes Ständchen.

Digitized by Google

Waller.

Wo aber bleiben denn Häuslichkeit und Ehrbarkeit?

Stern.

Das ſind jetzt zuweilen blamirende Eigenſchaften.

Waller.

Allerliebſt! Was ſoll denn aber ein künftiger Mann mit ihr?

Stern.

In der Regel bekommen derley verkrüppelte Naturen keinen Mann und läßt ſich Einer locken, trägt er der Sünde Schuld.

Waller.

Wie ſo?

Stern.

Nur Gleiches paart ſich! Man hat noch niemals bemerkt, daß die Männer da etwas werth waren, wo die Frauen nichts taugten, denn dieſe ſtreben: den Männern zu gefallen und nur von dieſen geht ihre Bildung aus.

Digitized by Google

Waller.

Das ſcheint mir klar. Giebt es denn aber auch ſolche Männer?

Stern.

Wenn es ſolche Frauen giebt, allerdings! Dieſe ſind indeſſen gefährlicher durch die Rückwirkung, und deshalb, weil ſelbſt eine falſche Begeiſterung den Damen bey den ſchwachen Männern mehr Reiz giebt, denn es gehört ſchon Charakter dazu, von einem lebendigen Roman nicht hingeriſſen zu werden.

Waller.

Wie leben denn aber ſolche Geſchöpfe?

Stern.

Bei Thee, Stubenluft, Almanachen und Geſpenſtern, denn dieſe glauben Sie ſichrer noch, als ihre Berühmtheit. Sie bleichen den Teint wie Geiſt und Herz, machen, wenn die Sonne nicht mehr ſtrahlt und die Erde nicht mehr feucht iſt, ein Sonnett auf die Freuden

Digitized by Google

der Natur, worin das Religieuſe ſo myſtiſch wird, daß man die Vernunft mit Steckbriefen ſuchen möchte. —

Waller.

Und zu dem allen ſchweigen die Vernünftigen?

Stern.

O nein, man ſagt's Ihnen derb und ehrlich, aber ſie verſchanzen ſich hinter der Theemaſchine und ſchimpfen auf die Gemeinheit, ohne zu bedenken, daß Schimpfen und Intoleranz die höchſten Gemeinheiten ſind. Sie trennen ſich von allem Irrdiſchen, aber, während ſie krampfhaft nach dem Jenſeits ſchielen, verklagen Sie dieſſeits um's Honorar den Verleger, der an ihren Werken bankerott geworden iſt.

Waller.

Eine reitzende Beſchreibung!

Stern.

Ein Männlein der Gattung werden Sie

Digitized by Google

hoffentlich auch ſehen. Ich glaube gar, dort kömmt es ſchon gehüpft? Fürwahr, Lupus in Fabula!

Eilfte Scene.

Waller. Stern. Minna. (barock modern als Herr Wirbelwind verkleidet)

Minna.

(bleibt anfangs im Hintergrunde und thut als ob Minna im Zimmer ſey) Erhabne, nur einen Augenblick will ſich ihr unterthäniger Wirbelwind zu ihren chineſiſchen Füßchen werfen. Verzeihen Sie, daß ich Hut und Stock ablege. Wo waren Sie geſtern, Theure? Ich habe Sie erſehnt, in der Vorleſung, im Theater, auf dem Ball.

Nirgends war, zu meiner Quaal,
Meines Herzens Aetherſtral.

(kommt nach dem Vordergrunde) Vergönnen Sie mir, Ihre alabaſterne Hand zu küſſen! (ſteht verblüfft vor Waller) Wo iſt ſie denn hin?

Digitized by Google

Waller.

Wen ſuchen Sie denn eigentlich?

Minna.

Demoiſelle Waller, die Unſterbliche!

Waller.

Ich bitte, mäßigen Sie ſich.

Minna.

Mich mäßigen? wenn ich von ihr rede? Wer ſind Sie denn, der Sie mit ſtaubfreſſender gemüthsfroſtiger Natur von der Herrin der Kunſt, der Geliebten des Apoll reden?

Waller.

Ich bin der Vater von der Geliebten des Apoll!

Minna.

(verwirrt) Ihr Vater? I ſagen Sie? Der Vater von Minna Waller! Spaßen wohl! Sie wären alſo gewiß ihr Vater?

Waller.

Wenn Sie erlauben, ja.

Digitized by Google

Minna.

(wieder in Extaſe) O Sie Hochbeglückter! Sie ſind alſo der Geſegnete, dem ihre Pulſe entgegen jauchzen? Sie ſind es, der mir den zerrührenden überirdiſchen Genuß verſchaffte, die herrlichſte der Frauen, in ſchönen Thränen, in Freudenthränen zu ſehen?

Waller.

Gott bewahre! Was wollen Sie den eigentlich bei meiner Tochter?

Minna.

Sie anbeten!

Waller.

Sie lieben alſo meine Tochter?

Minna.

Beim Jupiter, von allen Schauſpielerinnen am meiſten.

Waller.

Sie lieben alſo mehrere?

Minna.

Mit Inbrunſt das ganze weibliche Per-

Digitized by Google

ſonale. Ich ſchwebe alle Morgen von einer Göttin zur andern, ich kniee mehr als ich ſtehe. Ich bin eine wandernde Theaterzeitung, ich ſetze alle Couliſſen-Anekdötchen in Cours, ich ſchimpfe mit allen über ſchlechte Rollenaustheilung und Recenſionen, ich zwinge Billets an zu Conzerten und Declamatorien, ich klatſche heute und poche morgen aus Liebe oder Haß, ziſche auch wohl nur, nach Schlangenmanier, —

Waller.

Hören Sie, das find' ich ſchlecht.

Minna.

Heut zu Tage iſt nichts ſchlecht als was nicht Mode iſt! Man muß ſich wichtig machen. Was ich nicht mit Klatſchen und Schlauheit gewinne, beſieg' ich durch Grimm und Pochen.

Waller.

Sie ſcheinen den Verſtand in den Füßen zu haben.

Digitized by Google

Minna.

O die Füße beſiegen jetzt manchen Kopf! Das war witzig, das muß ich mir notiren. (Er ſchreibt in die Brieftaſche.) Ich dringe mit den Füßen in die Herzen, und wenn ich eine ſtärkere Stimme hätte, und alſo beſſer herausrufen könnte, ich wäre noch einmal ſo viel werth.

Waller.

Aber zu dem allen braucht ſie meine Tochter auch?

Minna.

Hören Sie, das iſt ärgerlich, daß wahres Talent mich niemals recht fürchten noch brauchen will. Ich habe auch ſchon Grauſame gefunden, aber ſolche Eurybia — ſie hatte ein eiſernes Herz, ah, ich habe Kenntniſſe in der Mythologie, — ſo einen Kieſelſtein, als ihre Tochter, fand ich nimmer. Was ſage ich Kieſelſtein, Feuerſtein muß ich ſagen, denn ſie ſchafft Feuer und hat

Digitized by Google

ſelbſt keins. Aber ich werde ſie doch noch erweichen. Ich habe hier ein Gedicht (er nimmt ein Papier aus der Brieftaſche) auf ihre Tochter, ein wahres Meiſterſtück. Sie müſſen es hören und mich bewundern.

Waller.

Schon wieder ein Muß! Na, ſo leſen Sie denn zu!

Minna.

(mit Pathos)

O du, mit Blicken voller Diamanten,
Mit Lippen, wie ich nimmer Scharlach ſah,
Mit Augenwimpern, fein wie Brabants Kanten,
Mit Tönen, ſchöner als Harmonika.

O du, mit einem Haar voll Sonnenſtrahlen,
Mit einer Stirn, dem neuen Monde gleich,

Digitized by Google

Mit einem Kinn, wie Perlenmutterſcha-
len,
Mit einem Halſe, aus dem Schwanen-
reich.

O du —

Waller.

Hören Sie, nun hab' ich genug.

Minna.

Nicht wahr! Das Fragment ſchon iſt göttlich? Ich lege den Aushauch meiner Seele auf den Studientiſch der Damen, die Toilette. Aber wo iſt denn eigentlich die Schöne?

Waller.

In der Probe.

Minna.

Heut iſt keine Probe, das muß ich wiſſen. Wenn ſie nur bald wieder käme, ich muß nach dem philoſophiſchen Collegium.

Digitized by Google

Waller.

Philoſoph ſind Sie auch?

Minna.

Ich bin Alles, mein Herr! Vernehmen Sie ein Pröbchen von meiner Spiegelklarheit. Was ſind Sie mein Herr? Sie ſind ein Menſch. Was aber iſt ein Menſch? — (affectirt lehrend) »Der Menſch iſt ein Schema vom Schema, denn das Wiſſen iſt Schema. Er iſt im Seyn und nichts kann ihm dieſes Seyn zu anderm Seyn machen, denn durch ſein Seyn iſt alles mögliche Seyn gegeben, und es kann weder in ihm noch außer ſeinem Seyn ein neues Seyn entſtehen, welches noch nicht in ſeinem Seyn war. Der Menſch iſt, mithin kann er nicht nicht ſeyn. Sein Seyn aber iſt kein todtes, ſondern Leben, es iſt eine reine Potenz und eine Potenz iſt das formelle Schema zur Anſchauung. Die Anſchauung aber hilft zur Caſualität, die Caſualität zur Qualität und die

Qualität zur Vollziehung der Potenz. Dieſe Tendenz verknüpft das Princip und das Abſolute, das Ich mit allen übrigen Ichen." — Na, was ſagen Sie?

Waller.

Mir wird ganz ſchwindlich.

Minna.

Nicht wahr, dieſe klare Expoſition könnte ſie toll machen? Aber dafür könnten ſie Gott danken, denn Tollheit iſt der höchſte Grad der Klugheit, weil ſich die Extreme berühren.

Waller.

Na, bey Ihnen haben Sie ſich berührt.

Minna.

Sie ſind ſehr gütig, mein Herr! (nach der Uhr ſehend) Doch wahrhaftig es iſt ſchon ſpät. Wenn ich auch die Philoſophie verſäumen mögte, ich will mich magnetiſiren laſſen.

Waller.

Was iſt denn das wieder?

Minna.

Das iſt ein modernes Verfahren, wodurch man gleich merkt, was Einem fehlt.

Waller.

Das wollt' ich Ihnen allenfalls auch ſagen.

Minna.

Sie ſind ſcherzhaft. Haben Sie die Güte der göttlichen Minna zu verſichern, daß ich hier geweſen ſey, um zu ihren Füßen zu ſterben. Kann ich Ihnen jemals, mein Herr, zur Unterhaltung dienen, ſo befehlen ſie. Ich ſpiele die Maultrommel, ſpreche über alles, über Mittelalter, Ragouts und Runkelrüben, über Religion und Wechſelcours, über Kunſt, Litteratur und Rumfordſche Suppen, über Myſtik und Viehſeuchen, über Politik und Peſt, über Weltgeiſt und Beſtialität und überall gründlich. Auf Wiederſehn, mein Herz an Minna. (flüchtig ab)

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Waller. Stern.

Waller.

Wie der Narr nur glauben kann, daß er Unterhaltung gewährt!

Stern.

Ja, ſolche poetiſche Vagabonden durchſtreifen das Reich der Muſen. Sie plappern, was ihnen einfällt, das nennen ſie genial, ſie ſchreiben preiſend über das deutſche Mittelalter und laſſen es beſonders merken, wie preiswürdig es war, daß damals nicht jeder ſchreiben konnte, ſie vertheidigen das Fauſtrecht und vergeſſen, daß man das natürliche Fauſtrecht zuweilen gegen ſie anwenden müßte, ſie fabeln von Männerkraft, während ſie aus Jünglingen gleich Greiſe werden und doch hat mancher die Leutchen gern. Wenn man das Leben nicht gebrauchen kann, verbraucht

Digitized by Google

man's und liebt die Flachheit, um das Unglück zu vermeiden, ſelbſt einmal denken zu müſſen.

Waller.

Da muß ja jeder Zweck des Daſeyns fliehen?

Stern.

Zweck? Genuß iſt das Wort, welches die meiſten Erdbewohner tiranniſirt, ihn, und nur den ſinnlichen erringt man ſich durch alle Mittel.

Waller.

Auch durch ſchlechte?

Stern.

Wenn die Tugend nicht genirt, übt man ſie wohl, ſteht ſie dem Genuſſe im Wege, complimentirt man ſie abſeits, bis es mit dem Genuſſe verunglückt und man ſich wieder mit der Tugend tröſtet.

Digitized by Google

Waller.

Hat etwa der Herr Stern auch ſolche Grundſätze? Das ſollte mir leid thun.

Stern.

Wie ſo? Denken ſie das Band der Herzen zu befeſtigen?

Waller.

Ich weiß faſt nicht, ob es mich verdrießen ſoll, daß mein Bruder, dem ich meine Minna zur Erziehung gab, durch ſeinen frühen Tod das Mädchen dem Zufall überließ, wenn dieſer ſie ſo vernünftig machte, als Sie und der junge Stern mir ſcheinen. Vielleicht träte der von der Bühne ab, dann thät' es meine Tochter gewiß auch.

Stern.

Nein, damit tröſten Sie ſich nicht! Stern bleibt ſchon Ihrer Tochter Neigung zu Gefallen, auch hat er ſich früher die reiche Erbſchaft eines Oheims verſcherzt, dadurch, daß er die Bühne nicht verlaſſen wollte.

Digitized by Google

Waller.

Ich merke, gleich und gleich geſellt ſich!

Stern.

Ein Compliment für Herrn Stern. Doch ich höre mein Kindlein toben, ich muß doch ſehen, was es wieder giebt. Verzeihen Sie, daß ich Sie zwinge, einen Monolog zu halten. (ab.)

Waller. (allein)

Was ſoll mir der Monolog? Hier werd' ich, ohne hart zu ſeyn, nicht viel ausrichten, drum will ich mich einſtweilen darüber freuen, daß meine Minna mir ſo herzlich entgegen ſieht. Das Wiederſehn iſt der Vorſchmack vom Himmel, und ich genieß' es recht durch, denn ich bemerkte lange mit Rührung, daß mein Bild dort mit Immergrün umwunden iſt. Vielleicht wird es mir ſo wohl, daß meine Tochter auch noch um die paar Jahre meines Lebens einen Kranz windet.

Digitized by Google

Stern.

(hereinkommend) Ha, ha, ha! Da hat man der lieben Dichterin ein maliziöſes Verslein geſandt, und obgleich ſie thut, als ob ſie der Spaß gar nicht berührte, den ihr gewiß ein verlaſſener Liebhaber, eine männliche Ariadne ſpielt, ſo raßt ſie doch wie ein weiblicher Roland. Ich will doch das Ding leſen: (ließt)

Die neuäſthetiſche Jungfrau.

Sie preiſet ſtets, im Odentrab
Die Geiſterwelt, die reine,
Doch wirft ſie Schaam und Sitte ab
Und nährt nur das Gemeine;
Sie wünſcht, daß ſich als Narrenſtab,
Ein Mann mit ihr vereine
Und ärgert einſt ihn nur ins Grab
Zu ſehn: ob er erſcheine!

Na, die Wahrheit geht noch an! Doch was ſeh' ich? — Unſre Frau Nachbarin.

Digitized by Google

Waller.

Die will gewiß zu Ihnen, ſprechen Sie nur mit ihr.

(Waller wendet ſich nach ſeinem Portrait)

Dreyzehnte Scene.

Waller. Stern. Minna. (im veralteten Koſtüm)

Minna.

(raſchkommend) Na, nun wird ſich's doch endlich aufklären, ob ſie geht, ob ſie bleibt! Ah, Herr Ernſt!

Stern.

Guten Morgen, Frau Prinzipalin.

Minna.

Sind der Herr Amerikaner, der uns die erſte Liebhaberin entführen will, ſchon arrivirt? Keine neue Rolle hat die Creatur mehr genommen ſchon ſeit Jahr und Tag, weil der Alte ſie, fünf Hundert Meilen weit, immer

Digitized by Google

herunter commandirte von den Brettern. Einhundert ein und zwanzig Poſſen, fünf Schauſpiele und zwey Trauerſpiele ſind ihretwegen liegen geblieben, ein gräßlicher Schade für die Kaſſe, in einer Zeit, wo die Leute ſo viel Komödie draußen haben.

Stern.

Wohl iſt's ein Schade, wenn die Stücke alle gut ſind.

Minna.

Nein, ſie ſind erbärmlich, aber das ſchadet nicht, die erſten Male kommen die Leute doch und dann ſind wir bezählt. Einige Knallſcenen giebt's auch immer drinn, wobey das Publikum vor Schreck applaudirt. Aber bringen Sie mir nur gleich den Herrn Papa, jetzt muß ich ihn haben, jetzt bin ich in Rage, jetzt bin ich in den Zug, jetzt will ich meine Galle losbrechen laſſen, ob ich gleich gar nicht auf die ſchnippige Mamſell erpicht bin, die wie jede erſte Liebhaberin denkt:

Digitized by Google

Gott habe ſo was nur einmal erſchaffen! Aber dem Papa will ich's doch geben, Sie ſollen Wunder hören, herunter reißen will ich ihn, — na, genug, ich will mit ihm reden wie die Königin Eliſabeth mit der Maria Stuart. Aber wo iſt er denn?

Stern.

Hätten Sie mich zum Worte gelaſſen, ſo wüßten Sie längſt, daß Herr Waller hinter Ihnen ſteht.

Minna.

(ſich raſch umdrehend, ſehr höflich) Unterthänige Magd. Ey der Tauſend! Es iſt mir eine außerordentliche Ehre, einem Manne, der ſo weit her iſt, meinen Reſpect zu bezeugen. Das wird ein Wiederſehn für Vater und Kind, — hören Sie, Herr Ernſt, juſt wie im Kind der Liebe.

Waller.

Sie wollten ja ihrem Aerger freie Paſſage laſſen, Frau Principalin.

Digitized by Google

Minna.

Ach verzeihen Sie, ich komme aus der Probe und bin noch ganz weg, die Schauſpieler ſind gar zu kniffig. Tauſend Proben hab' ich ſchon abgehalten und wundre mich bloß darüber: daß ich nicht auch ſchon Tauſend Mal an der Bosheit geſtorben bin. Da kann ich reden wie Marquis Poſa, fluchen und toben wie Göz von Berlichingen, ſie ſtehen ſo kalt neben mir, wie der Landsvoigt neben dem Tell und wenn mir der Athem ausgeht, dann fangen ſie erſt an, als ob ſie's Stichwort hätten. Um die Liebhaber und Helden reißen ſie ſich, Alte und Böſewichte will keiner. Da muß man wohl ärgerlich werden, ich ſag' Ihnen, ein polniſcher Reichstag iſt ein Grab, eine Wüſte gegen ſo eine Probe und ich wollte lieber der Welt einen ewigen Frieden ſchaffen, als den Schauſpielern auf acht Tage.

Digitized by Google

Waller.

Sie ſcheinen auch mit Minna unzufrieden?

Minna.

Ih bewahre! Die ſollten Sie ſehn in den Charakteren! Naiv wie Gurly, verliebt wie Egmonts Klärchen und ihre Thränen müſſen Wucherer und Seehunde rühren. Anſauſen kann ſie die Leute, wie die Jungfrau den engliſchen Herold und einen Abgang hat ſie wie ein ziemliches Donnerwetter. Nein, mit der bin ich vollkommen zufrieden, ich möchte Ihnen ſogar allerhand Vorſchläge thun, wenn nicht (mit einem Seitenblick auf Stern)

Stern.

Ich bin wahrſcheinlich im Wege! —

Waller.

(halblaut zu Stern) Das iſt wieder was von der Nachtſeite. (laut) Bleiben Sie nur!

Digitized by Google

Minna.

Sehr entſchieden! Doch ich habe mich ſchon oft über alles weggeſetzt, es wird heute auch gehen! Hören Sie, von Ihrer Tochter trennt mich nur der Tod, ſie hat noch drei Jahre Kontract und ich fange einen Prozeß an, der dauert natürlich noch länger und eh' der nicht aus iſt, kann ſie nicht fort.

Waller.

Auch ſehr entſchieden!

Minna.

Das iſt ſo meine Art! Sie kriegen's, ohne mich zu rühmen, mit einem Teufel zu thun!

Waller.

Ein feiner Ruhm. Sie thun ja, als ob Sie ein Juriſt wären.

Minna.

Ich habe nicht die Rechte, wohl aber die Richter ſtudirt. Aber ſagen Sie, haben Sie denn wirklich Geld?

Digitized by Google

Waller.

So etwas!

Minna.

Das Geld iſt ein verfänglicher Artikel, ich greife zu, wie Eroberer und Landreiter, ſag' ich Ihnen. Wollen Sie mich heirathen? Wollen Sie die Würde eines Theater-Directors?

Waller.

I bewahre!

Minna.

Wir paßten zuſammen! Sie haben Geld, die Theaterkaſſen haben keins und da die Schauſpieler in der alten Welt keinen Menſchen mehr pariren, kriegen ſie vielleicht Reſpect vor einem aus der neuen Welt!

Waller.

Na, das wär' eine ſchöne Wendung! Ich komme her meine Tochter vom Theater zu holen und würd' am Ende ihr Director.

Digitized by Google

Minna.

Schlagen Sie ein! Die Ehe genirt zwar ſehr, aber —

Waller.

Ich genire Sie gewiß nicht!

Minna.

Sie wollen mich alſo? Ich bitte mir eine Umarmung aus!

Waller.

Hören Sie, bleiben Sie mir abſeiten!

Minna.

Sie werden vielleicht penſiv bei meinem Alter? Ah, beim Lichte beſehn, bin ich noch leidlich jung!

Waller.

Ich will Sie weder bei Licht noch bei Tage!

Minna.

Wie mein Herr? Denken Sie an Me-

Digitized by Google

dea! Unterſtehn Sie ſich ja nicht, mich zu verſchmähen, ich hab' einen italieniſchen Charakter.

(ſie tritt ihm näher, er weicht zurück)

Mein Leben glüht, wie toll,
Im hellen Liebeszunder
Und eh's verſchmachten ſoll,
Werf ich's hinweg, wie Plunder!

Waller.

Thun Sie, was Sie nicht laſſen können!

Minna.

Menſchen, Menſchen! Heuchleriſche Crocodillenbrut! Ha, Granitherz! Noch einen Verſuch will ich wagen, ich will dieſe Hülle von mir abſchütteln. (ſie beginnt, die verſtellenden Kleider von ſich zu werfen)

Waller.

Der Teufel, die etablirt ſich hier!

Digitized by Google

Minna.

Ich will mich Ihnen zeigen wie ich bin, und mit Wehmuth fragen: Ob Sie auch jetzt noch Herz und Arme — Ihrer Tochter verſchließen wollen?

(ſie umfängt den überraſchten Vater)

Waller.

Meine Tochter!

Minna.

Mein guter Vater!

(Sie halten ſich umfangen, während dem erklingt der ferne Chor.)

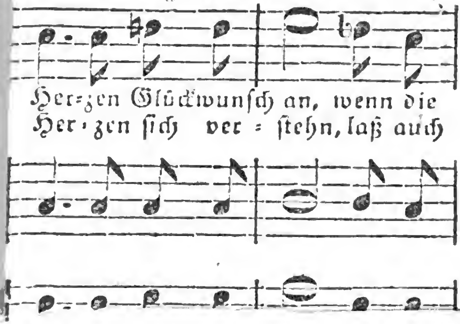
Chor.

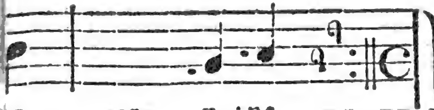
Jetzt, da wir uns wiederfinden,
Unſre Herzen ſich verſtehn,
Laß auch jedes Zürnen ſchwinden,
Vor der Wonne: Wiederſehn!

Digitized by Google

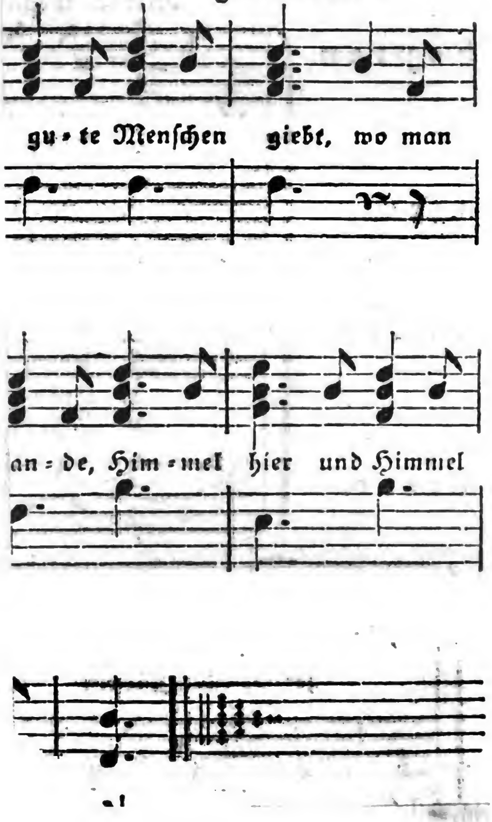
e.

F. L. Seidel.


Her=zen Glückwunſch an, wenn die
Her=zen ſich ver= ſtehn, laß auch



F. L. Seidel.



Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

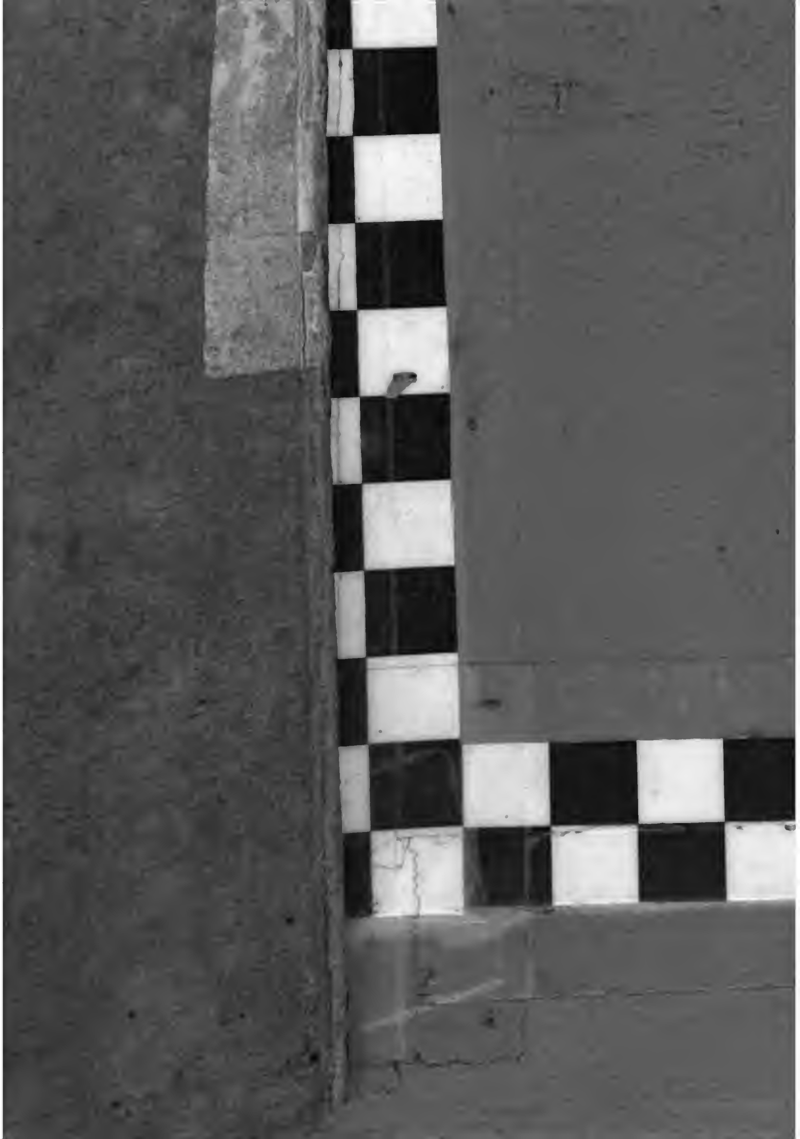
This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the rules of the Library or by special ar-

Digitized by Google

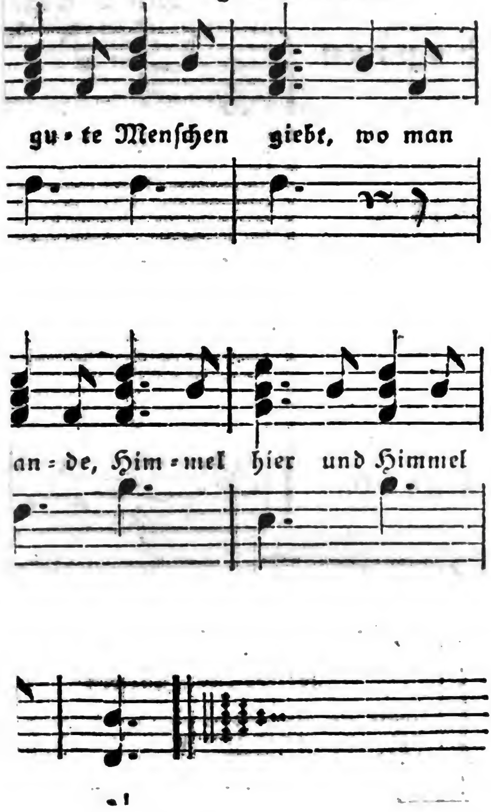
8336933 X

1Ø667180

SEP 22 1941



F. L. Seidel.



Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the rules of the Library or by special ar-

Digitized by Google

8336933

X

1Ø667186

SEP 22 19

Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the rules of the Library or by special ar-

Digitized by Google

833G933 X

1Ø66718Ø

SEP 22 1941

Digitized by Google